

Christmas in a Box 2021

Edinet – Republik Moldau

Liebe Freundinnen und liebe Freunde, liebe Kinder, liebe
Unterstützerinnen und Unterstützer.



Die Aktion Christmas in a Box hat auch Weihnachten 2021 wieder stattgefunden. So wie im letzten Jahr war es auch diesmal aufgrund der Corona Situation und der damit verbundenen Auflagen ein ziemlicher Hindernislauf aber umso mehr freut es mich, dass es uns auch dieses Weihnachten wieder gelungen ist mit Hilfe unserer vielen Spenderinnen und Spender ein Lächeln in Kindergesichter zu zaubern die es nicht immer so ganz leicht haben im Leben, und für die Weihnachtsgeschenke keine Selbstverständlichkeit sind.

Dieses Jahr ist uns wirklich viel gelungen. Wir haben insgesamt 287 Pakete gesammelt. Darüber hinaus noch große Schachteln mit Kleiderspenden, einige Fahrräder, unverpacktes Kinderspielzeug wie Scooter, Tret-Traktoren, Sachen zum Sandspielen für die Kleinsten, Waschmaschinen, ein Trampolin, Computer, Schachteln mit Schuhen, gefüllte Schultaschen und vieles mehr. Das Ganze haben wir heuer in einen Bus von der Wohneinrichtung Oase in St. Leonhard verpackt der bei uns nicht mehr gebraucht wird. Der Bus war bis zum Beifahrersitz gerammelt voll mit Geschenken.



Nachdem wir wegen Corona im Vorjahr nicht nach Moldawien fahren konnten, haben wir gelernt und diesmal unsere PartnerInnen aus Moldawien zu uns geholt die dann mit dem Bus und den Paketen einfach nach Hause gefahren sind. Damit haben wir die Corona Reisebeschränkungen und etwaige Quarantäne Auflagen elegant umgangen und das Problem gelöst.

Ein besonderes Dankeschön neben den vielen einzelnen Privatspenderinnen und Spendern geht auch heuer wieder an die NMS Sankt Leonhard die auch diesmal wieder mit vielen Paketen und Schultaschen dabei waren.

Wir haben bis zum 17. Dezember Weihnachtspakete und Spenden gesammelt. Zu allem Überdross ist uns ein paar Tage vor der geplanten Abfahrt beim Bus die Einspritzpumpe kaputt gegangen. Selbst fahren war daher nicht mehr möglich, weil es in der kurzen Zeit und so knapp vor Weihnachten nicht mehr möglich war das in Österreich zu reparieren.

So haben wir kurzerhand einen Huckepack Transport organisiert und unseren Bus auf einen großen Anhänger verfrachtet der dann eben so als großes, mit kleinen Paketen vollgepacktes Packet nach Moldawien gereist ist.

Die Zollformalitäten waren auch noch eine ziemliche Herausforderung. Da Moldawien außerhalb des EU-Schengenraumes liegt muss man ganz genau angeben was in den Paketen ist. Wie soll man angeben was in 287 Paketen ist, wenn man nicht genau weiß, was drinnen ist. Da hat es gute sprachliche Kreativität gebraucht, um die Formulare so auszufüllen, dass die Speditionsmitarbeiterinnen in Linz zufrieden waren, und auch die KollegInnen dann beim Grenzübertritt keine Probleme bekommen.

Am 18. Dezember ist es dann los gegangen und wir haben unseren Bus nach Linz geschleppt, wo er dann nächsten Tag auf einen großen Hänger verladen wurde.

Die Reiseroute führte über Wien, Budapest (HU), Oradea (RO), Cluj (RO), Suceava (RO) zum Grenzübergang Costesti (MOL) und von dort noch eine gute Stunde in die Bezirkshauptstadt Edinet.

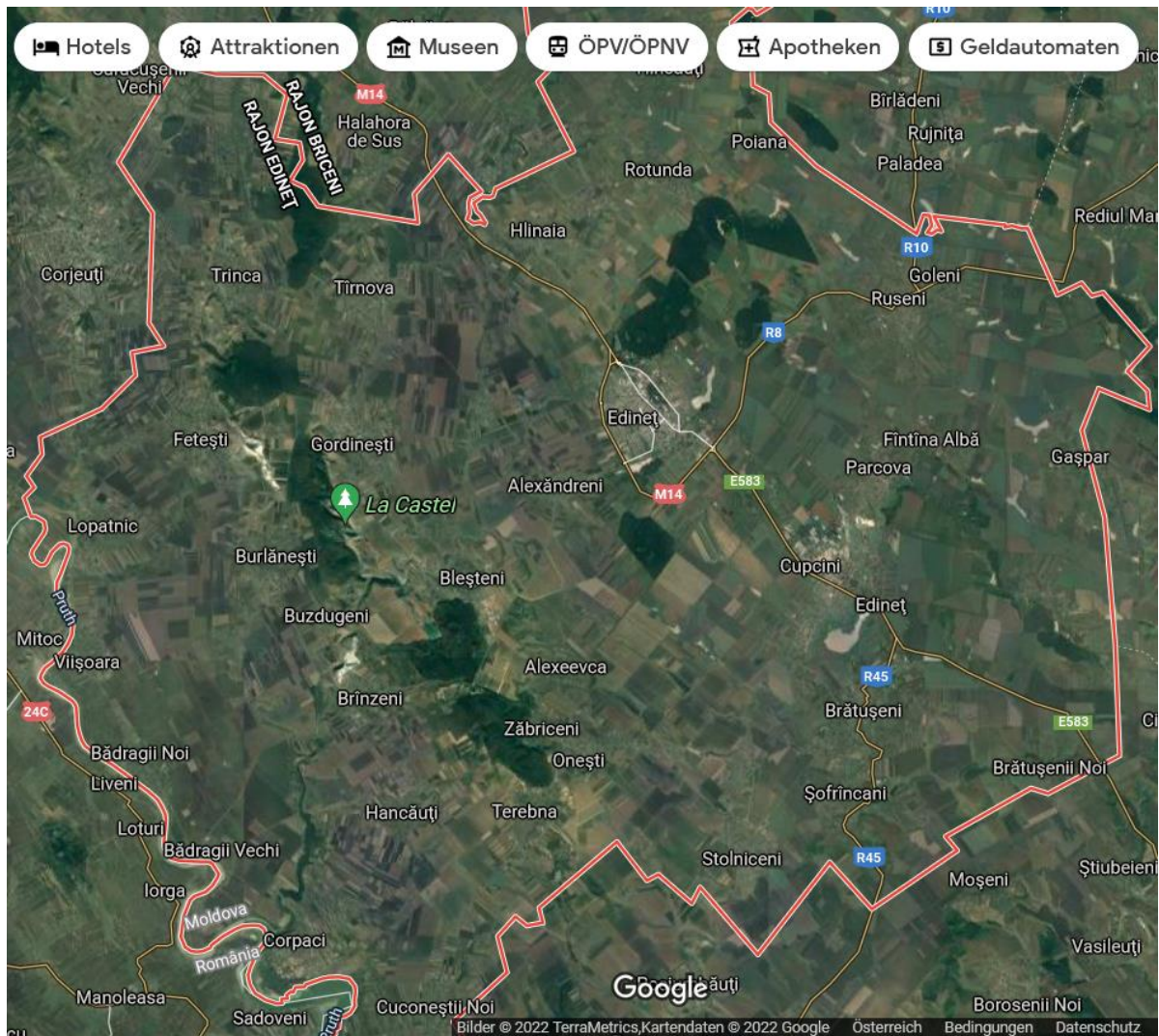
In Edinet betreiben wir gemeinsam mit unserem regionalen Projektpartner AREAP (eine moldawische Bildungsorganisation) ein Projektbüro und eine Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderungen. <https://www.facebook.com/areap.md/>

In unserem Büro haben wir die Geschenke zwischengelagert und dann in den nächsten Tagen im Bezirk Edinet vor allem in den kleinen Dörfern verteilt. Das feine in Moldawien ist, dass man zwei Wochen Zeit zum

Verteilen der Pakete hat, weil das Weihnachtsfest der christlich - orthodoxen Bevölkerung erst 10 Tage nach unserem Weihnachtsfest ist. Es gibt Kinder, die feiern schon am 24. und eben auch Kinder die dann am 6. Jänner feiern. Das reduziert unseren Zustellerstress.

Auf den folgenden zwei Seiten seht ihr eine Bezirkskarte von Moldawien und eine Übersichtskarte vom Bezirk Edinet mit den Dörfern, die wir anfahren.





Die nördliche Region der Republik Moldau ist sicherlich die ärmste Gegend in Europa. Die Republik gibt es erst seit 30 Jahren. Wirtschaftlich ist im Grenzgebiet zur Ukraine nicht viel möglich, und die EU endet ein paar Kilometer vor Edineț. So gibt es viel kleine Landwirtschaften, die vor allem ihre Besitzer ernähren aber zu wesentlich mehr nicht reicht. Viele Männer und Frauen aus dieser Gegend arbeiten als Erntehelfer in Italien und Spanien und vor allem viele Frauen arbeiten als sogenannte 24

Stunden Pflegerinnen in Westeuropa. Das hat zur Folge, dass viele Kinder mit ihren Großeltern alleine zu Hause bleiben und die Eltern eben im Ausland sind und nur alle drei bis vier Monate mal nach Hause kommen. Das dies nicht optimal ist könnt ihr euch sicher vorstellen aber in Moldawien selbst gibt es leider wenig Arbeit, und schon gar keine besser bezahlten Jobs. Im Anhang findet ihr viele Infos über Moldawien.

Auf den folgenden Seiten seht ihr ein paar Fotos von der schönsten Arbeit der Welt. Es ist zwar immer sehr anstrengend und mühsam, aber trotzdem macht es viel Freude und es macht vor allem ganz viel Sinn. Manchmal ist es auch schlimm so viel Armut zu sehen, wenn wir bei den ganz armen Familien draußen sind, aber das Lachen entschädigt uns dafür.

Ich möchte mich nochmals bei Euch allen bedanken die mitgeholfen haben. Alleine zu denken und zu realisieren, dass es da draußen jemanden gibt dem es nicht so gut geht und der vielleicht was brauchen könnte ist schon der richtige erste Schritt in eine gute Richtung.

Danke auch im Namen unserer moldawischen Partner und vor allem der
vielen Kinder!!!!

















Danke schön!

Alina Resetnicov

Judy Salamon

Tom Zuljevic-Salamon



Republik Moldau – Moldawien (aus Wikipedia)

Die **Republik Moldau** (kurz **Moldau**, allgemeinsprachlich auch *Moldawien*; in der Schweiz amtlich **Republik Moldova** bzw. **Moldova**; offiziell auf Rumänisch *Republica Moldova*) ist ein Binnenstaat in Südosteuropa. Er grenzt im Westen an den EU-Staat Rumänien. Im Norden, Osten und Süden wird die Republik Moldau vollständig von der Ukraine umschlossen, so dass kein direkter Zugang zum stellenweise nur zwei Kilometer entfernten Schwarzen Meer besteht.

Historisch gehörte das Territorium seit der Gründung des Fürstentums Moldau zu diesem Staat, ab 1812 zum Russischen Kaiserreich, nach dem Ersten Weltkrieg großteils zu Rumänien, nach dem Zweiten Weltkrieg zur Sowjetunion. Als eigenständiger Staat existiert die Republik Moldau erst seit 1991, als sich die Moldauische SSR während der Auflösung der Sowjetunion für unabhängig erklärte. Die politische Entwicklung des Landes wird seit dieser Zeit durch den Transnistrien-Konflikt wesentlich behindert.

Geographie

Die Republik Moldau erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über 350 Kilometer und west-östlich über 150 Kilometer auf einer Gesamtfläche von 33.843 Quadratkilometern, was etwa der Fläche des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen entspricht. Damit zählt das Land im weltweiten Vergleich zu den kleineren. Das Kerngebiet liegt zwischen den beiden größten Flüssen Dnister (moldauisch/rumänisch *Nistru*) und Pruth (*Prut*) und damit in der historischen Landschaft Bessarabien. Der Norden grenzt an die Podolische Platte der Westukraine.

Ein kleinerer Teil des Landes mit etwa 17 % der Bevölkerung auf 12 % der Fläche liegt östlich des Dnister und hat sich 1992 im Zuge des Transnistrien-Konflikts als Transnistrien abgespalten. Der südlichste Punkt der Republik Moldau ist Giurgiulești, an dem das Land einen etwa 600 Meter langen Zugang zur Donau besitzt. Der Name der Republik Moldau beziehungsweise Moldawiens geht auf die Moldova (*Moldau*; nicht zu verwechseln mit der Moldau in Tschechien) zurück, auch wenn das heutige Staatsgebiet nicht mehr von diesem Fluss berührt wird.

Bevölkerung

Bei der offiziellen Volkszählung von 2004 zählte man, einschließlich Transnistriens, 3.938.679 Einwohner, was einer Bevölkerungsdichte von 116 Einwohnern pro km² entspricht. Ohne Transnistrien betrug die Einwohnerzahl knapp 3,4 Millionen Menschen. 70 % der Bevölkerung lebt in Städten (neben der Hauptstadt Chișinău hauptsächlich in Bălți, Tiraspol und Bender).^[12] Laut offiziellem Zensus sank die Einwohnerzahl der Republik Moldau bis 2014 auf nur noch rund 2,9 Millionen.^{[13][14]}

Das nationale Statistikamt der Republik Moldau teilte im Juli 2021 mit, dass die Anzahl der Wohnbevölkerung am 1. Januar 2021 in der Republik Moldau 2.597.100 Personen betrug.^[15]

Die Bevölkerung der Republik Moldau ist unterschiedlicher ethnischer Herkunft: Die größte Gruppe machten zur Volkszählung 2014 (ohne Transnistrien) die rumänischsprachigen Moldauer mit 82,1 % aus, darauf folgten Ukrainer (6,6 %), Gagausen (4,4 %), Russen (4,1 %), Bulgaren (1,7 %), Roma (0,36 %) und Juden (0,11 %) sowie einige Deutsche, Polen, Weißrussen, Tataren, Ungarn usw.^{[16][17]}

Sowohl in der gesamten Republik Moldau als auch jeweils östlich sowie westlich des Dnister machen die drei großen Volksgruppen der Moldauer, Ukrainer und Russen zusammen über 91 % der Bevölkerung aus. Getrennt betrachtet ist die Verteilung jedoch unterschiedlich: Während in Transnistrien von 555.347 Einwohnern 31,9 % Moldauer (gegenüber 40,1 % zu Sowjetzeiten 1989), aber 30,3 % Russen und 28,9 % Ukrainer sind,^[17] machen in der restlichen Republik Moldau die rumänischen Moldauer 82,1 % (bei 6,6 % Ukrainern und 4,1 % Russen) der 2.998.235 Einwohner aus.^[16]

Im Jahre 2017 waren 3,5 % der Bevölkerung im Ausland geboren. Häufigste Herkunftsländer waren die Ukraine und Russland mit jeweils 60.000 Personen

Sprachen

Die Amtssprache ist Rumänisch.^[21] Als Ausdruck sprachlichen Separatismus hatte die Regierung 1994 dafür in der Verfassung zwischenzeitlich die Bezeichnung „moldauische Sprache“ durchgesetzt. Diese Bezeichnung war bereits in der Zeit der Moldauischen SSR verwendet worden, die allerdings keine Amtssprache besaß. Seit 2013 wird die Bezeichnung „moldauische Sprache“ nicht mehr offiziell verwendet.

Die Alltagssprache in Chişinău und den Zentren der Rajons entspricht der moldauisch gefärbten (*moldoveanu*) Variante des Rumänischen. Es gibt einige aus dem Russischen entlehnte Neologismen, an deren Stelle im mehr westlich orientierten rumänischen Nachbarland englische oder französische Entlehnungen verwendet werden.

In der Republik Moldau wird jährlich der offizielle Feiertag Limba Noastră cea Română begangen, der an den 31. August 1989 erinnert, an dem Rumänisch in der Moldauischen SSR Amtssprache wurde.

Ab 1940/44 wurde in der Moldauischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik das kyrillische Alphabet (wieder-)verwendet. Mit dem Zerfall der Sowjetunion ab 1989 und der Unabhängigkeit im Jahr 1991 wurde schließlich die Einführung der lateinischen Schrift beschlossen (siehe Hintergründe zur moldauischen Sprache). In der von der Republik Moldau abtrünnigen Region Transnistrien wird Moldauisch offiziell nach wie vor in kyrillischer Schrift geschrieben.

Bedingt durch die lange Zugehörigkeit zum Russischen Reich und später zur Sowjetunion kommt der russischen Sprache eine Sonderrolle zu. Das Russische ist im Alltag besonders in den größeren Städten und in der Wirtschaft präsent. Einen offiziellen Status als Amtssprache besitzt es jedoch nur in den Landesteilen Gagausien (neben dem Gagausischen) und (neben dem Ukrainischen) in Transnistrien. Einer Studie aus dem Jahr 2011 zufolge besitzen 99 % der Bevölkerung Kenntnisse des Russischen,^[22] für 16 % der Bevölkerung ist es die Muttersprache.^[23] In mehreren größeren Städten gibt es russischsprachige Mehrheiten, insbesondere in Bălţi, wo Russisch de facto auch auf offizieller Ebene verwendet wird.

Religionen

Die Republik Moldau ist ein christlich geprägtes Land. Über 90 % der Bevölkerung gehören verschiedenen orthodoxen Kirchen an (Moldauisch-Orthodoxe Kirche, Russisch-Orthodoxe Kirche, Orthodoxe Kirche Bessarabiens, Ukrainisch-Orthodoxe). Zudem gibt es

katholische und jüdische (0,05 %) Minderheiten, zunehmend auch Baptisten und Zeugen Jehovas.^{[24][25]} Bei den Muslimen in der Republik Moldau (etwa 3.000) sind besonders Zuwanderer aus ehemaligen Sowjetrepubliken vertreten.

Die Republik Moldau hat eine reiche Religionsgeschichte, die 500-jährige Kirchenarchitektur ist auch ein wichtiger Faktor für den Tourismus. In der Zeit der Zugehörigkeit zur UdSSR hat sich christliches Brauchtum neben althergebrachten Sitten und Bräuchen erhalten, darunter Familienbräuche und Feste. Auf dem Land sind Glaube und Traditionen viel ursprünglicher erhalten als beispielsweise in der urban geprägten Hauptstadt Chişinău.

In den Jahren nach der Perestroika und seit der Unabhängigkeit sind in der Republik Moldau viele alte Kirchen, Konvente, Felsenklöster, Kathedralen und kleine Dorfkirchen wiedererrichtet oder neu gegründet worden. Aber das geistliche und kirchliche Leben verläuft nicht in ruhigen Bahnen. Historisch waren viele ortsfremde Religionen auf moldauischem Territorium aktiv und es gab Auseinandersetzungen zwischen der Bessarabischen Eparchie und dem Moskauer Patriarchat, die bis heute nicht gelöst sind. 2001 gab der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte wegen Einschränkung der Religionsfreiheit einer Klage der bessarabischen Eparchie gegen die Republik Moldau recht.

Die Zahl der russisch-orthodoxen Kirchen ist in den ersten zwölf Jahren der Unabhängigkeit von 280 auf über 1000 sprunghaft angestiegen. Das katholische Bistum Chişinău umfasst (Stand: 2011) 17 Pfarreien mit ca. 20.000 Katholiken, die überwiegend polnischer, rumänischer und deutscher Abstammung sind. Bischof der 2001 gebildeten Diözese ist Anton Koca.

Heutzutage gibt es noch etwa 25.000 Juden in der Republik Moldau. Andere Schätzungen gehen gar von nur noch 1.000 praktizierenden Juden aus. Nach der Unabhängigkeit der Republik Moldau wanderten viele Juden nach Israel und in die Vereinigten Staaten aus.^{[26][27]} Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in der damaligen Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik einen bedeutenden jüdischen Bevölkerungsanteil. Die heutige Hauptstadt Chişinău war zudem bereits um 1900 ein Zentrum jüdischen Lebens im Russischen Kaiserreich. So bildeten Juden mit einem Anteil von 45,9 % laut einer Zählung aus dem Jahr 1897 die größte Bevölkerungsgruppe in der Stadt. Allerdings gab es auch in der Republik Moldau Antisemitismus, bekannt wurde das Pogrom von Kischinjow von 1904. Während der deutschen und rumänischen Besatzung 1941 bis 1944 fielen schließlich weite Teile der jüdischen Bevölkerung dem Holocaust zum Opfer.

Geschichte:

Das Gebiet der heutigen Republik Moldau wurde im Altertum von verschiedenen Völkern besiedelt. Im 2. Jahrhundert kamen römische Siedler aus dem westlich gelegenen Dakien hinzu, es bildete sich eine dako-romanische, später rumänische Kultur. Die Region stand unter ungarischer Oberhoheit, bis 1349 Fürst Bogdan ein unabhängiges Fürstentum Moldau gründete. Wichtigster Herrscher im 15. Jahrhundert war Ștefan cel Mare, der in zahlreichen Schlachten gegen Invasionen des Osmanischen Reichs, Polens und der Tataren kämpfte. 1512 musste sich das Fürstentum den Osmanen unterwerfen und blieb für die nächsten 300 Jahre ein Vasallenstaat.

Nach dem Russisch-türkischen Krieg 1787–1792 musste das Osmanische Reich alle Besitzungen östlich des Dnister an Russland abtreten. Ein erweitertes Bessarabien wurde nach dem Russisch-türkischen Krieg von 1806 bis 1812 in das Russische Reich integriert. Das Gebiet wurde als Gouvernement Bessarabien organisiert. Nach Russlands Niederlage im Krimkrieg von 1853 bis 1856 wurde das Fürstentum Moldau im Vertrag von Paris und die Walachei unter die Kollektivgarantie der sieben Unterzeichnerstaaten, darunter das Osmanische Reich, Frankreich, Großbritannien und Sardinien und Russland gestellt. Mit der Vereinigung der Donaufürstentümer Moldau und Walachei 1859 kam das Gebiet unter verstärkten rumänischen Einfluss. Nach dem Berliner Kongress 1878 musste die rumänische Regierung das, als Budschak bezeichnete, südliche Bessarabien an Russland abgeben.

Nach der Oktoberrevolution 1917 in Russland konstituierte sich am 21. Dezember ein moldauisch-bessarabischer Landesrat, der Sfatul Țării. Dieser proklamierte am 2. Dezember 1917 die Moldauische Demokratische Republik, zunächst als Teilrepublik eines neuen, föderal organisierten Russlands. Im Januar 1918 besetzten rumänische Truppen das Gebiet westlich des Dnister. Der Widerstand des Rumtscherod gegen die Besetzung wurde niedergeschlagen und das Parlament erklärte unter dem Druck der Besetzung die Unabhängigkeit von Russland bzw. der Ukraine. Am 27. März 1918 stimmte eine Mehrheit des Parlaments für die Vereinigung mit Rumänien und legalisierte damit nachträglich die faktisch bereits vollzogene Eingliederung Bessarabiens in den rumänischen Staat. Im Gegensatz zu den Staaten des Völkerbunds erkannten die Bolschewiki die Rechtmäßigkeit dieser Abstimmung und des Anschlusses nicht an. Auch die 1922 gegründete Sowjetunion erkannte die Abtretung Bessarabiens nicht an. In den mehrheitlich rumänischsprachigen Gebieten der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik östlich des Dnister wurde 1924 eine *Moldauische Autonome Oblast* gebildet, die sieben Monate später zur Moldauischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik erhoben wurde. Offizielle Hauptstadt war Chișinău – aufgrund der „rumänischen Besetzung“ wurde jedoch Balta (heute Ukraine), nach 1929 Tiraspol zum Regierungssitz bestimmt.

Ab 1929 durften Frauen an Kommunalwahlen teilnehmen, jedoch wurde das Frauenwahlrecht von ihrem Bildungsgrad, der sozialen Stellung und besonderen Verdiensten gegenüber der Gesellschaft abhängig gemacht.^{[28][29]} Die Verfassung von 1938 stellte Männer und Frauen in wahlrechtlicher Hinsicht gleich,^[30] und das Wahlgesetz von 1939 führte aus, dass Frauen und Männer, die lesen und schreiben konnten, ab 30 zu den Wahlen zugelassen waren.^[31]

Das zu Rumänien gehörige Gebiet Bessarabiens wurde zusammen mit der nördlichen Bukowina im Juni 1940 mit deutscher Zustimmung als Konsequenz des geheimen Zusatzprotokolls des Hitler-Stalin-Pakts von der Roten Armee besetzt und von der Sowjetunion annektiert. Am 2. August 1940 wurde die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik (MSSR) mit Chişinău (russisch *Kischinjaw*) als Hauptstadt errichtet, indem man Bessarabien mit dem westlichen Teil der Moldauischen ASSR vereinigte. Die deutsche Bevölkerung in Bessarabien, deren Vorfahren der russische Kaiser Alexander I. 1813 als Kolonisten ins Land gerufen hatte, wurde von der Volksdeutschen Mittelstelle fast vollständig „Heim ins Reich“ umgesiedelt. Das allgemeine Wahlrecht für Frauen und Männer wurde eingeführt.^[32]

Nach dem 22. Juni 1941 besetzten deutsche und rumänische Truppen im Rahmen des Unternehmens Barbarossa auch die Moldauische SSR. Rumänien konnte dadurch im Sommer 1941 Bessarabien und die nördliche Bukowina zurückerobern. Das Land zwischen den Flüssen Dnister und Südlicher Bug, nördlich von Bar in der Ukraine, verwaltete Rumänien dann unter dem Namen Transnistria. Nach dem Zweiten Weltkrieg fielen mit dem Friedensvertrag von 1947 Bessarabien, das Herza-Gebiet und die nördliche Bukowina an die Sowjetunion und die früheren sowjetischen Verwaltungseinheiten und russischen Ortsnamen wurden erneut eingeführt.

Seit Mitte der 1980er Jahre entwickelte sich eine Nationalbewegung der Rumänen in der Moldauischen SSR. Sie bekam politisch ein immer größeres Gewicht, übernahm schließlich noch vor dem Zerfall der Sowjetunion die Macht und spielte eine wichtige Rolle bei der Unabhängigkeitserklärung des Landes. 1989 wurde daher Russisch als zweite Amtssprache abgeschafft und die Rückkehr zur rumänischen Sprache in lateinischer Schrift beschlossen. Dem widersetzten sich die ukrainischen, russischen und gagausischen Minderheiten.^[33] Auch gab es starke Bestrebungen, das Land mit Rumänien zu vereinigen. Auch heute spielt der moldauisch-rumänische Unionismus noch eine Rolle in der dortigen Politik, besitzt allerdings deutlich weniger politisches Gewicht.

Die Moldauische SSR wurde 1991 schließlich zur vollständig unabhängigen Republik Moldau und Rumänisch zur Amtssprache erklärt (1994 wieder umbenannt in *Moldauisch*). Nach der Unabhängigkeitserklärung wurde das allgemeine Wahlrecht 1993 bestätigt.^[34]

Aufgrund der neuen, von vielen Bevölkerungsgruppen als nationalistisch empfundenen Politik der Republik Moldau kam es schon ab 1989 zu größeren Konflikten zwischen der Zentralregierung in Chişinău und überwiegend von ethnischen Minderheiten bewohnten Gebieten, insbesondere Transnistrien und Gagausien. Letztere Regionen riefen 1990 die Unabhängigkeit von der Republik Moldau aus, auch in anderen Landesteilen kam es zu Massenprotesten. In Transnistrien eskalierte die Situation ab 1992, es kam zu einem Krieg mit über 1000 Toten, der schließlich mit der De-facto-Unabhängigkeit dieses Landesteils endete. Die Kämpfe wurden erst durch das Eingreifen der auf transnistrischem Territorium stationierten russischen 14. Armee unter Führung von General Alexander Lebed beendet. Verhandlungen zur Lösung des Transnistrien-Konflikts führten bislang zu keinem Erfolg, so dass sich beide Konfliktparteien inzwischen mit dem Status quo weitgehend arrangiert haben.

Im Gegensatz zu Transnistrien konnte die Region Gagausien 1994 erfolgreich und friedlich wieder in die Republik Moldau eingegliedert werden. Zuvor war ein umfangreiches Autonomieabkommen ausgehandelt worden, das schließlich von Gagausien akzeptiert wurde.

1997 wurde Mircea Ion Snegur von Petru Lucinschi als Präsident abgelöst. Seit 1997 ist die Republik Moldau Mitglied der GUAM-Allianz. 2009 trat das Land der von der EU initiierten Östlichen Partnerschaft bei.

2001 folgte Lucinschi Vladimir Voronin als dritter Präsident der Republik Moldau. Seit dem 30. November 2005 gibt es die EUBAM, eine Grenzkontrollmission der Europäischen Union an der moldauisch-ukrainischen Grenze zur Unterbindung des Waffen-, Menschen- und Drogenschmuggels von und nach Transnistrien.^[35]

Nach dem Rücktritt Voronins 2009 und einer Phase kommissarischer Präsidenten wurde am 16. März 2012 Nicolae Timofti zum Präsidenten der Republik Moldau gewählt. Die Europäische Union und Moldau unterzeichneten am 27. Juni 2014 ein Assoziierungsabkommen, das eine vertiefte und umfassende Freihandelszone umfasst und im Juli 2016 in Kraft trat. Im Februar 2014 fand in Gagausien ein mit der Zentralregierung in Chişinău nicht abgestimmtes Referendum statt, bei dem 94 Prozent der Wähler den Beitritt der Republik Moldau zur russisch dominierten Zollunion befürworteten und fast 70

Prozent der Beteiligten sich für die Unabhängigkeit Gagausiens aussprachen, sollte die Republik Moldau durch eine Vereinigung mit Rumänien ihre Selbständigkeit verlieren.^[36]

Vom 23. Dezember 2016 bis 24. Dezember 2020 war Igor Dodon von der Partei der Sozialisten der Republik Moldau (PSRM) Präsident der Republik Moldau. Der Oligarch Vladimir Plahotniuc, der zwar kein Regierungsamt innehatte, aber seit Ende 2016 Chef der mitregierenden Demokratischen Partei (PDM) war, verlor seinen bis dahin großen Einfluss auf die moldauische Politik und Wirtschaft^{[37][38]} mit der verlorenen Parlamentswahl im Februar 2019 und flüchtete in der Folge ins Ausland. Das Verfassungsgericht suspendierte am 9. Juni 2019 Präsident Dodon zwischenzeitlich von seinem Amt und setzte den bisherigen Regierungschef Pavel Filip als Interim-Staatspräsidenten ein. Dodon verlor letztlich sein Amt bei der Präsidentenwahl am 15. November 2020, Nachfolgerin im Amt ist die pro-europäische Politikerin Maia Sandu.^[39]

Ende September 2021 lief ein Gaslieferungsvertrag zwischen Moldau und Gazprom aus. Gazprom forderte einen sehr hohen Gaspreis; Moldau rief den Notstand aus.^[40] Der Konflikt konnte Anfang November 2021 bereinigt werden.

Beziehungen zur Europäischen Union

1998 trat ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit der Europäischen Union in Kraft. Die EU unterstützt den Aufbau der Marktwirtschaft sowie einer funktionierenden Demokratie.^[69] Seit dem 30. November 2005 gibt es die EUBAM Republik Moldau/Ukraine, eine Grenzkontrollmission der EU an der moldauisch-ukrainischen Grenze zur Unterbindung des Schmuggels (vor allem Waffen, Drogen und Menschen) von und nach Transnistrien.

Am 7. Mai 2009 trat die Republik Moldau mit fünf weiteren Mitgliedstaaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) der Östlichen Partnerschaft bei. Im Januar 2010 wurden in Chişinău im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik der EU die Assoziierungsgespräche mit der Republik Moldau aufgenommen. Langfristig sei die EU-Mitgliedschaft zwar ein Ziel, sagte der moldauische Außenminister Iurie Leancă, aber vorerst wolle man eine Freihandelszone schaffen, gemeinsam wirtschaftliche Probleme lösen und vor allem die Visumpflicht für moldauische Bürger abschaffen.^[70]

Am 5. Dezember 2011 kündigte die Europäische Kommission ein umfangreiches Freihandelsabkommen mit der Republik Moldau an. Entsprechende Verhandlungen wurden als Teil des geplanten Assoziierungsabkommens aufgenommen. Die Freihandelsräume sollen nach dem Willen der EU der langfristigen politischen

Stabilisierung des Landes dienen. Derzeit gilt für die Republik Moldau ein bevorzugter Zugang zum europäischen Markt, die EU ist Haupthandelspartner des Landes.^[71]

Am 27. Juni 2014 wurde in Brüssel das wirtschaftliche und politische Assoziierungsabkommen zwischen der Republik Moldau und der EU geschlossen. Am 2. Juli 2014 hat das moldauische Parlament das EU-Assoziierungsabkommen ratifiziert. Die russische Nachrichtenagentur RIA Novosti meldete daraufhin: „Anhänger der EU-Integration bejubelten dieses Ereignis vor dem Parlament. Gegen Gegner der EU-Annäherung werden Strafverfahren eingeleitet“.^[72]

Allgemein wird von westlichen Beobachtern angenommen, dass Russland den moldauischen Kurs einer Annäherung an die Europäische Union mit Argwohn verfolgt und diesen zum Teil auch zu behindern versucht. Im November 2013 verhängte Russland einen Einfuhrstopp für moldauischen Wein, weil dort Spuren von Plastik-Weichmachern gefunden wurden, obwohl die gemessenen Werte immer noch unter denen der für russisches und europäisches Trinkwasser erlaubten lagen. Da Wein mehr als 25 Prozent der landwirtschaftlichen Exporte der Republik Moldau ausmacht und der Großteil der Exporte nach Russland geht, war dies ein empfindlicher Schlag für die moldauische Wirtschaft. Von westlichen Beobachtern wurde vermutet, dass das Embargo eine Warnung Russlands angesichts der Assoziierungsgespräche der Republik Moldau mit der EU sei.^[73] Am Tag der Ratifizierung der Assoziierungsvereinbarung mit der EU verhängte die russische Seite ein Importverbot für Fleischprodukte aus Moldau.

Seit der Annexion der Krim im März 2014 und des damit verbundenen Bruchs des Budapester Memorandums wachsen in Chişinău die Ängste vor einer möglichen russischen Aggression. Vor allem im energiepolitischen Bereich besteht eine hohe Abhängigkeit von Moskau. Zwar verliert Russland als Außenhandelspartner sukzessive an Bedeutung, jedoch ist das Land in mehreren Schlüsselsektoren wie Landwirtschaft, Lebensmittel, Textilien etc. immer noch auf den russischen Markt angewiesen. Die moldauische Regierung befürchtet daher, der Kreml könnte in der Zukunft verstärkt auf politische und wirtschaftliche Druckmittel zurückgreifen, um die europäische Integration des Landes zu torpedieren.^[74]

Umfragen zufolge gibt es in der Bevölkerung keine klare Mehrheit für die zukünftige außenpolitische Ausrichtung des Landes. So befürworten etwa 49 % der Bevölkerung einen Beitritt in die Europäische Union, während zwischen 46 %^[75] und 54 %^[76] der Bevölkerung der Republik Moldau einen Beitritt zur Eurasischen Wirtschaftsunion unterstützen. Im Jahr 2017 bekam Moldau den Beobachterstatus in der Eurasischen Wirtschaftsunion verliehen^[77].